

Beiträge zur Pahlavi-Lexikographie I

Alberto Cantera
Salamanca

Die vorhandenen lexikographischen Arbeiten im Bezug auf das Buchpahlavi oder Mittelpersisch der zoroastrischen Bücher sind ziemlich selten. MacKenzie (1971) und Nyberg (1974) sind zweifellos die allerwichtigsten, jedoch keine von beiden beanspruchen, den gesamten Wortschatz der Pahlavi-Literatur zu verzeichnen. Nyberg beschränkt sich auf die in seiner Antologie enthaltenen Texte. MacKenzie deckt ein breiteres Spektrum, aber auch er beschränkt sich auf die 4000 üblichsten Wörter des Pahlavi-Vokabulärs und auf gut edierte und gut bekannte Werke. Ausdrücklich verzichtet er darauf, den spärlichen Wortschatz der Pahlavi-Übersetzung avestischer Texte zu verzeichnen. Unter diesen Bedingungen ist die lexikographische Arbeit eine der dringendsten Aufgaben der Pahlavi-Forschung.

Der anspruchsvollste Unternehmen in dieser Richtung ist zweifellos das Middle Persian Dictionary Project unter der Leitung von Shaul Shaked. Die Schwierigkeiten, denen dieses Project gegenübersteht, sind zahlreich, vor allem Mangel an vertrauenswürdigen Ausgaben einerseits und die Mehrdeutigkeit der Pahlavi-Schrift, so daß, wenn ein Wort nicht in anderen Varianten des Mittelpersischen belegt ist, seine richtige Lektüre weitere sprachwissenschaftliche Erwägungen erfordert. In diesem Beitrag versuche ich drei Wörter aufzuklären, die in der ältesten Schicht (wenn auch nicht nur) der Pahlavi-Literatur (der Pahlavi-Übersetzung des Avesta) auftauchen und in die bisherigen lexikographischen Arbeiten keinen Eingang gefunden haben.*

Phl. 𐭥𐭮𐭥 (*čāniz*)

In den Pahlavi-Glossen und Kommentaren zur PÜ des Vīdēvdād kommt mehrmals ein Wort 𐭥𐭮𐭥 vor, das in den Pahlavi-Glossaren von Nyberg und MacKenzie nicht zu finden und mir sonst aus der Pahlavi-Literatur nicht bekannt ist¹. Dieses Wort kommt fast ausschließlich in negativen Sätzen² vor. Teilweise fungiert es als Adjektiv und scheint die Bedeutung „gar keiner, überhaupt keiner“ o.ä. zu haben, immer zusammen mit einem negativen Verb. Zweimal ist die Verbindung *pad* 𐭥𐭮𐭥 *kār* „für gar keine Arbeit“ belegt:

* Diese Arbeit wurde im Rahmen eines Vertrags durch das Programm „Ramón y Cajal“ des spanischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung und innerhalb zwei Forschungsprojekte mit Finanzierung desselben Ministeriums (BFF2002–00236) und der Junta de Castilla y León (SA090/03) durchgeführt.

¹ Davon ist auch eine Variante 𐭥𐭮𐭥 bezeugt. Sie kommt immer an erster Stelle im Hauptsatz hinter einem konditionellen Nebensatz vor. Sichere Belege sind V 5.4, 7.35 und 7.77.

² Die einzige Ausnahme dürfte V 4.43B sein (s. u.).

V 6.1

|a| cnd dlhn³ y³ m³ n ZNE zmyk n³ yt³ n⁴ [AYK PWN 𐭪𐭫𐭬 k³ l LA š³ yt] AYK PWN ZK⁵ QDM KLBA ywp GBRA BRA⁶ wtylyt |b| A -š gwpt whrmzd AYK ŠNT dlhn⁷ y⁷ hlwb' zldwšt' ZNE zmyk n³ yt³ n [AYK PWN 𐭪𐭫𐭬 k³ l LA š³ yt] AYK-š⁸ PWN⁹ ZK p¹⁰ KLBA ywp GBRA BRA wtylyt'

|a| *čand drahnā zamān ēn zamīg anabēdān [kū pad 𐭪𐭫𐭬 kār nē šāyēd] kū pad ān abar sag ayāb mard bē widerēd* |b| *u-š guft ohrmazd kū sāl drahnā ahlaw zardušt ēn zamīg anabēdān [kū pad 𐭪𐭫𐭬 kār nē šāyēd] kū-š pad ān abar sag ayāb mard bē widerēd*

|A| „Wie lange Zeit ist diese Erde unnützlich [d.h. sie taugt für gar keine Arbeit], wo auf ihr ein Hund oder ein Mensch stirbt?“ |B| Ohrmazd sagte: „Ein Jahr lang ist diese Erde unnützlich [d.h. sie taugt für gar keine Arbeit], wo auf ihr ein Hund oder ein Mensch stirbt.“

V 16.7

hwlšn' <y> MN NYŠE y¹¹ dšt³ n' BRA plycyt PWN 𐭪𐭫𐭬 k³ l LOYT' W¹² LA š³ yt xwarišn <ī> az zan ī daštān parrēzēd pad 𐭪𐭫𐭬 kār nēst ud nē šāyēd

Die Speisen, die von einer menstruierenden Frau übrig bleiben, sind für gar keinen weiteren Gebrauch (tauglich) und man darf sie nicht (verwenden).

Dieser Ausdruck ist mit *pad čš-iz kār nē šāyēd* (z. B. Šnš 2.75, s. u.) unmittelbar zu vergleichen. Daher ist eine gewisse Bedeutungs- und Funktionsähnlichkeit zwischen *čāniz* und *čš-iz* zu erschließen.

Dasselbe Wort kommt aber auch mit anderen Substantiven vor:

V 7.48

|A| y³ AMT¹³ BYN tpn-1¹⁴ lwdyn' HNHTWN-t PWN gyw³ k LALA YHYTYWN-yt A-š AHL 50 ŠNT y³ w¹⁵ p³ yt OD hwl³ šyt¹⁶ nkylsn¹⁷ BRA OBYDWN-x₁¹⁸ y³ 𐭪𐭫𐭬 k³ l LOYT A-š²⁰ AHL KLBA BRA nm³ dšn' A-š k³ l PWN 2 GBRA QDM OBYDWN-šn²¹

³ E10, F10, L4a, Dps; K1, Jmp dlhn³; E10 <ZK>; F10 <n'>.

⁴ K1, L4a, Jmp, Dps; IM 𐭪𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬.

⁵ E10 <zmyk>; F10 <y>.

⁶ F10 läßt BRA aus.

⁷ K1, E10; Jmp, Dps dlhn³; L4a dln³ y; F10 dlhn³ n.

⁸ K1, L4a, Jmp; E10 AYK.

⁹ F10; K1, E10, L4a lassen PWN aus.

¹⁰ Jmp, Dps; E10, L4a QDM; K1 𐭪𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬; E10, F10, L4a, Jmp <BRA>.

¹¹ K1 läßt es aus.

¹² K1 läßt es aus.

¹³ P2 MNW.

¹⁴ F10; K1 tpn-1; M3 𐭪𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬; E10 tnp; T44 twp-1; IM tnp³-1; P2 tnpk; Jmp tpng y; Dps tpng-1.

¹⁵ E10, F10, P2 y³ w³; K1, M3, Jmp OL.

¹⁶ P2 läßt es aus.

¹⁷ P2 𐭪𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬𐭫𐭬.

¹⁸ K1, M3, P2, F10; E10 OBYDWN-d.

¹⁹ M3 y³ m³ k.

²⁰ P2 <PWN>.

²¹ F10, P2, M3 OBYDWN -x₁.

Ähnlich aufzufassen dürfte auch 𐬰𐬀𐬎 in V 18.30 sein, obwohl hier die Wortstellung anders ist und die Ergänzung einer Ezāfe notwendig scheint. Es handelt sich um die PÜ und die darauffolgende Glosse für av. *drušš axʾaθre*:

dlwc y ʾhwʾlyh [AYK-t nywkyh <y> 𐬰𐬀𐬎 ʾcš LOYT
druz ī axwārīh [kū-t nēkīh <ī> 𐬰𐬀𐬎 aziš nēst]
 Druz des Nichtwohlstandes [d.h. du hast daraus gar keine Freude³⁸]

An diesen Stellen scheint dieses Wort als ein unbestimmtes Pronomen „irgendein, irgendwelch“ zu fungieren, das wegen der negativen Kontexte die Bedeutung „gar kein“ bekommt. Die genaue Lesung und Etymologie dieses Wortes bleibt jedoch dunkel. Meines Wissens haben sich nur Salemann und Bartholomae zur Existenz dieses Wortes und zur etymologischen Erklärung geäußert. Salemann (1895–1901: 293) schlägt eine Lesung *čē-ān-īč* vor und eine Deutung als „was jenes immer“. Bartholomae (1922:11Anm.1) lehnt diese Möglichkeit ab und zieht eine Lesung *čānč* vor, die er auf den Akk.pl.nt. **čāni*, ai. *kāni*, zurückführt.

Obwohl diese Herleitung wegen der engen Beziehung von *čāniz* zu *čš-iz* sehr ansprechend ist, stößt sie auf einige Schwierigkeiten, vor allem auf die Tatsache, daß die Endung *ni* weder im Avestischen noch im Altpersischen für Pronomina belegt ist. Wahrscheinlicher scheint mir deswegen eine Zurückführung entweder auf **čijāt-na-ca*, wobei **čijāt* die Entsprechung von ap. *ciyā*^o in *ciyākaram*³⁹ bzw. mmp. *cʾ*^o in *cʾwn* „wie“ (< **čijāt-gaunam*)⁴⁰ wäre, oder auf **čā-na-ca*, mit **čā* als Umgestaltung von *kā* nach G.Sg. *cahja*. In beiden Fällen dürfte *-na-* das von Klingenschmitt (1972:100ff.) ermittelte Suffix sein, das u.a. in phl. *ēn* < **ajam-na-* und *ān* < **hāu-na-* vorliegt. Wenn eine dieser Deutungen stimmt, ist diese Form als *čāniz* zu lesen.

Es bleibt jedoch eine ganze Gruppe von Belegen, die mit dieser Deutung nicht ohne weiteres erklärt werden können. Es handelt sich um die Belege des häufigsten Ausdrucks, das dieses Wort enthält, nämlich 𐬰𐬀𐬎 *nēst*. In diesen Belegen scheinen diese zwei Wörter ein technischer Ausdruck mit der Bedeutung „es ist nicht tauglich (für eine bestimmte oder gar keine Handlung, weil es nicht rein ist)“ zu sein:

V 5.4J

|J| tl AMT⁴¹ lwst YKOYMWN-yt⁴² AP-š nsʾy QDM⁴³ YHMTWN-yt ʾ-𐬰𐬀𐬎 LOYT
 W AMT-š hyhr QDM YHMTWN-yt AMT pytʾk ʾ-s⁴⁴ ʾc-š BRA OBYDWN-šn'
 AMT LA ʾ-𐬰𐬀𐬎 LOYT

|J| *tarr ka rust ēstēd u-š nasā abar rasēd ā-čāniz nēst ud ka-d hixr abar rasēd ka paydāg ā-š az-aš bē kunišn ka nē ā-čāniz nēst*

³⁸ Anders Bartholomae (1922 11): „d.h. es kommt von dir nicht irgend was gutes“.

³⁹ Neben *ciyākaram*.

⁴⁰ Gegenüber phl. <cygwn> aus **čijāt-gaunam*. Klingenschmitt (1972:101) erklärt *cijāt*^o als analogisch zu *ajāt*^o (z.B. in *ajāt-gaunam*) < **ajah₂nt*.

⁴¹ L4a; E10 MNW.

⁴² F1 läßt AP-š nsʾy QDM YHMTWN-yt ʾ-𐬰𐬀𐬎 LOYT W aus.

⁴³ Dps <LA>.

⁴⁴ F10, M3, Jmp; L4a, E10, Dps pytʾkyh.

[J] Frisches Holz, wenn es noch wächst⁴⁵ und eine Leiche (*nasā*) es erreicht, ist nicht tauglich (für die Benutzung als Brennholz). Wenn Exkrement (*hixr*) es erreicht, sobald festgestellt, ist es zu beseitigen; wenn es nicht (beseitigt wird), ist es nicht tauglich.

V 7.35

[E] W bl y *pz' pt⁴⁶ YKOYMWN-yt 'ytwn'-c YHWWN-yt cygwn ZK BYN
kwnk⁴⁷ 48W ZK <y> LA PWN pz'p⁴⁹ YKOYMWN-yt' AMT-š⁵⁰ QDM
YHMTWN-yt '𐭥𐭥𐭥⁵¹ LOYT'

[E] *ud bar ī pazzāft ēstēd ēdōn-iz bawēd āyōn ān andar kunag (?) ud ān ī nē pad pazzāb ēstēd ka-š abar rasēd ā-čāniz nēst*

Ist die Frucht reif, dann geschieht so wie in der Knolle (?)⁵². Ist sie nicht zur Reife⁵³ gelangt, dann, wenn (eine Leiche) sie erreicht, ist sie nicht tauglich⁵⁴.

⁴⁵ D.h. wenn es noch nicht gefällt ist.

⁴⁶ E10, T44; F10 pz'pyt; P2 BRE zp't; K1, M3, DPS pz'p; Jmp pzytk; IM pz'pyt.

⁴⁷ E10 kwdn.

⁴⁸ E10 läßt W ZK y LA PWN aus.

⁴⁹ K1, M3, DPS pz'p; Jmp pzytk; IM pz'pyt; MU1 pyz'pt; E10, F10, P2, T44 pz'pt.

⁵⁰ E 10 AM-š.

⁵¹ K1, M3, Dps; Jmp 'y c'nc.

⁵² Die Lesung und Bedeutung von 𐭥𐭥𐭥 ist schwierig. Sanjana (1895:119 Anm. 10) vergleicht es mit np. كوكولک „a jar„. Jamasp (1907:2.146) setzt dafür folgende Bedeutung an: „the seed-vessel of a plant, cotton capsule“. Anklesaria (1949:166) läßt das Wort ungelesen und unübersetzt. Ich vergleiche es mit np. *kune* „Zwiebel, Ende, unterer Teil“ und setze dafür eine Bedeutung „Knolle“ an.

⁵³ Phl. *pazzāftan*, *pazzam-* „reif werden“ ist eine Ableitung von *pati-fāmaja-* (Henning 1933–1934:190; Nyberg 1974:160). Der Wechsel *-mt-* → *-ft-* ist in mehreren Infinitiven und Partizipien im Westmitteliranischen und im Khotanesischen festzustellen (Salemann 1895–1901:266; Bartholomae 1906:64; Weber 1970:98, 242, 255f.). Am ehesten sind weitere Formen des Verbs *gam-* zu vergleichen: mmp. *hnzpt*, *hnz'm-* „vollenden, vollbringen“ < **ham-fāmaja-*, *hnzps-* „sich vollenden“, phl. *frazāftan*, *frazāftan*, *frazām-* „vollenden, vollbringen“, mmp. *frzwfš-* „sich vollenden“, usw.

Sekundär hat man einen Präsens-Stamm *pazzāb-* gebildet, der in V 7.35F *pazzābišn* vorliegt. Dabei lieferten das Modell Verben wie *frēftan*, *frēb-*, *awištāftan*, *awištāb-*, *ayāftan*, *ayāb-* usw. Auch sekundär ist das Substantiv *pazzāb* „Reife“, das in unserer Stelle belegt ist.

⁵⁴ Vgl. Šnš 2.123:

ānār ud wārang ud bēh ud sēb ud ambrud ud abārig mēwag pad bar u-š pazzābišn abar paydāg ka-š nasā abar rasēd u-š šōy-ē nēst ka-š pazzābišn abar nē paydāg ā-š šōy ēdōn āyōn jōrdā wārang hamē pazzābišn abāg

Granatapfel, Zitrone, Quitte, Apfel, Birne und weitere Obst in Frucht, wenn bei ihnen die Reife sichtbar wird und eine Leiche zu ihnen gelangt, gibt es für sie keine Läuterung. Wenn die Reife nicht sichtbar ist, ist seine Läuterung wie die des Getreide. Die Zitrone ist immer in Reife.

Die Behandlung der Getreide wird in Šnš 2.119 dargelegt:

pad jōrdā hamdādestān būd hēnd kū ān and gyāg čand-aš nasā abar rasēd reman ān <𐭥𐭥𐭥 and gubān parwastag ayāb xwast ud ān iō anī gyāg 𐭥𐭥𐭥 estēd juddādestāniḥ sōšyans guft hād ān <𐭥 and gyāg reman čand-aš nasā abar mad du gōgušnasp guft hād hamāg reman kāh hamāg reman

Über das Getreide waren sie einverstanden, daß soviel Platz wie die Leiche dazu gelangt, ist unrein. (Über) das (Getreide), welches in Scheunen eingeschlossen war oder gedroschen und dieses, welches zu einem anderem Ort gesammelt (?) wurde, besteht Meinungsverschiedenheit. Sōšyans sagte, daß soviel Platz unrein ist, wie die Leiche dazu gelangt. Gōgušnasp sagte, daß alles unrein ist. (Mit) Stroh ist alles unrein.

V 7.77

|C| AMT⁵⁵ x² pwst⁵⁶ OŠTEN-t⁵⁷ YKOYMWN-yt' wck LWTE⁵⁸ AM PWN ptm³ nk DKYA BRA YHWWN-yt W AMT-š⁵⁹ pyš⁶⁰ MN ²pwsyh OŠTEN-t⁶¹ YKOYMWN-yt PWN ptm³ nk DKYA YHWWN-yt AMT⁶² LOYN⁶³ MN ²pwsyh OŠTEN-t⁶⁴ YKOYMWN-yt wck⁶⁵ AMT⁶⁶ BRA YLYDWN-yt ³-DKYA⁶⁷ |D| AMT gwšn' OŠTEN-t YKOYMWN-yt' ³-q³ LOYT'

|C| *ka ābustan xward ēstēd waččag abāg mād pad paymānag pāk bē bawēd ud ka-š pēd az ābusih xward ēstēd pad paymānag pāk bawēd ka pēš az ābusih xward ēstēd waččag ka bē zāyēd ā- pāk* |D| *ka gušn xward ēstēd ā-čāniz nēst*

|C| Wenn ein schwangeres Weib (von einer Leiche) ißt, dann wird das Kind mit der Mutter zur geeigneten Zeit rein. Wenn sie vor der Schwangerschaft ißt, dann wird sie zur geeigneten Zeit rein. Wenn sie vor der Schwangerschaft ißt, dann wird das Kind rein, wenn es geboren wird. |D| Wenn ein männliches Wesen (von einer Leiche) ißt, ist es dann nicht (tauglich).

V 16.7

MNW LWTE NYŠE <y>⁶⁸ dšt'n' hmkłpk YHWWN-yt ³-š tn' W wstlg PWN gwmyz W MYA BRA šwdšn' MNW tn' LWTE wstlg W wstlg LWTE wstlg BRA PWN c²štk y⁶⁹swšyyns q³ LOYT

kē abāg zan ī daštān hamkirbag bawēd ā-š tan ud wastarag pad gōmēz ud āb be šōyišn ud kē tan abāg wastarag ud wastarag abāg wastarag be pad čādtag ī sōšyans q³ nēst

Derjenige, der mit einer menstruierenden Frau in Kontakt tritt, muß seinen Körper mit Rindurin (*gōmēz*) und Wasser waschen; derjenige, dessen Körper mit dem Kleid (einer menstruierenden Frau) oder dessen Kleid mit dem Kleid (einer menstruierenden Frau in Kontakt tritt), ist nicht tauglich außer bei der Lehre von Sōdyans⁷¹.

⁵⁵ **Jmp** <xBYN>.

⁵⁶ E10 ²pws³n; F10, P2, M3 ~~pwst~~; P2 .

⁵⁷ K1, E10, P2; M3 OŠTEN-yt; F10 OŠTE-yt.

⁵⁸ L4a, M3 <wk>; **Dps** <ZK y>.

⁵⁹ E10 MNW.

⁶⁰ K1, E10; **Jmp** LOYN; F10 läßt es aus.

⁶¹ F10 OŠTEN-yt.

⁶² E10 MNW.

⁶³ K1, M3; E10, F10 pyš; P2 läßt es aus.

⁶⁴ F10 OŠTEN-yt.

⁶⁵ F10 <q³>.

⁶⁶ M3 läßt es aus.

⁶⁷ K1, M3; E10 ²p³k; F10, P2 DKYA.

⁶⁸ K1 deest.

⁶⁹ K1 deest.

⁷⁰ **Jmp** <k³I>.

⁷¹ Anklestariā (1949:332) Übersetzung ist ganz anders: „He, who makes defiling-contact with a woman in menses, shall wash the clothing on body with bull's urine *and* water, that body with clothing. Except according to the teaching of Sosiyans, it is not also otherwise“. Unsere Stelle ist nur verständlich unter Heranziehung von Šnš 3.13, wo die Lehre von Sōšyans, die in V 16.7 erwähnt wird, dargelegt ist:

man es im Rahmen der religiösen Pflichten macht. [G] Wenn (der Fötus) im Körper eingekleilt ist⁹⁶ (?), dann braucht man nicht auf den Hund⁹⁷ zu warten. Zwei Menschen müssen ihn herausholen. Beide (sind) mit einer Baršnūm-Zeremonie (zu läutern) und die Kleider mit einer Xšwašmahagišn-Zeremonie (zu läutern). [H] Im Fall der Berührung ist es nicht anders. [I] Wenn (der Fötus) im Körper nicht sichtbar ist, ist er /es nicht ... (*čāniz*). [J] Wenn (der Fötus) Stück für Stück fällt, kann jedes Stück den Ort und den leeren Raum unrein machen.

Aus diesen Stellen (bis auf V 5.49I) wäre für 𐎧𐎡𐎧 eine Bedeutung „tauglich“ o. ä. zu vermuten. Jedoch ist sie mit der Bestimmung desselben Wortes als Beiwort von Substantiven kaum in Übereinstimmung zu bringen. Die Tatsache aber, daß in beiden Verwendungen 𐎧𐎡𐎧 (fast) ausschließlich in negativen Sätzen vorkommt, macht die Vermutung, es könne sich um zwei verschiedene Wörter handeln, eher unwahrscheinlich. Dagegen halte ich es für möglich, daß der Ausdruck *čāniz nēst*, der wortwörtlich „es ist nicht irgendetwas“ → „es ist gar nichts“ bedeutete, als technischer abgekürzter Ausdruck in der spezialisierten Bedeutung „es ist gar nicht (tauglich für eine bestimmte Handlung wegen der Unreinheit)“ verwendet wurde. Eine vergleichbare verkürzte Ausdrucksform kommt in der spanischen Umgangssprache vor. Man benutzt *lo que no es* „was nicht ist“ für das, was in der Situation nicht das Richtige ist.

Eine weitere Verwendung des Wortes *čāniz* finden wir in V 5.49C. Dort kommt es im Ausdruck *pad čāniz nē dārišn* vor:

[A] 𐎧𐎡𐎧 gwpt 𐎧𐎡𐎧⁹⁸ 𐎧𐎡𐎧 mʾhk⁹⁹ 𐎧𐎡𐎧¹⁰⁰ 10 BYRH-k¹⁰¹ kʾl¹⁰² LOYT' ME 𐎧𐎡𐎧¹⁰³ y ns^{𐎧𐎡𐎧} PWN 𐎧𐎡𐎧¹⁰⁴ ywlyh YHWWN-yt¹⁰⁵ [B] OD¹⁰⁶ 𐎧𐎡𐎧¹⁰⁷ YDOYTWN-d¹⁰⁷ AYK 𐎧𐎡𐎧¹⁰⁸ HWE-m hmʾk AMT-š¹⁰⁹ MNDOM-1¹¹⁰ ptš pytʾk' YHWWN-yt 𐎧-š PWN HNA YHSNN-šn' AYK MN dštʾn' [C] AMT¹¹¹ 𐎧𐎡𐎧¹¹² YDOYTWN-d¹¹² AYK

⁹⁶ Die Lesung und Deutung dieses Verbs ist sehr unsicher. Aus dem Zusammenhang erschließt man eine Bedeutung „Wenn (der Fötus) im Körper (der Mutter) eingekleilt ist, dann ...“. Jedoch ist uns ein solches Verb sonst aus der Phl.-Literatur nicht bekannt. Deswegen verbessert es Jamasp (1907 190) in <|wt>, PPP von *āludan* „moderig werden“.

⁹⁷ Für *sagdid*.

⁹⁸ M3 I.

⁹⁹ K1, M3, **Jmp**; **Dps** mʾh; L4a, E10, P2 BYRH-k; F10 BYRH.

¹⁰⁰ E10; F10 W; L4a, P2, M3 lassen es aus.

¹⁰¹ L4a, E10, P2; K1, M3, **Jmp**, **Dps** mʾh; F10 BYRH.

¹⁰² E10 <cš>.

¹⁰³ M3, **Dps**; **Jmp** nnsyh; K1 nnsyhyh; L4a, E10, F10, P2 𐎧𐎡𐎧.

¹⁰⁴ E10 𐎧𐎡𐎧.

¹⁰⁵ M3 𐎧𐎡𐎧.

¹⁰⁶ F10 läßt es aus.

¹⁰⁷ K1, M3, **Jmp**, **Dps**; P2 dʾnd; L4a, E10 YHWWN-d (Fehler für dʾnd).

¹⁰⁸ P2 hm; M3 HWE.

¹⁰⁹ F10 <𐎧𐎡𐎧>.

¹¹⁰ F10 MNDOM.

¹¹¹ **Jmp**, **Dps**; K1, L4a, E10, M3, IM AMT-t; F10, P2 MNW.

¹¹² K1, M3, **Jmp**, **Dps**; F10, P2 dʾnd; L4a, E10 YHWWN-d (Fehler für dʾnd).

ᵛpwstn' HWE-m¹¹³ BRA AMT ᵛywl YDOYTWN-d¹¹⁴ AYK¹¹⁵ ns'ᵛ OD PWN¹¹⁶
 𐬀𐬀𐬀 LA YHSNN-šn' |D| swšyyns gwpt ᵛy¹¹⁷ BYN wl'wmndyh¹¹⁸ HNA KN¹¹⁹
 ᵛwzm'dšn' AMT-š shtk-HD¹²⁰ BRA¹²¹ YATWN-yt¹²² KLBA BRA nm'dsn' PWN
 2 tn' ᵛ-š BYN gwmyc LMYTWN-šn'¹²³ AMT LAWHL OL¹²⁴ spyt¹²⁵.wltyt¹²⁶ ᵛ-s
 PWN ns'ᵛ YHSNN-sn' 𐬀gacō.¹²⁷ yāgarə.¹²⁸ 𐬀 PWN KRA 2 P's lymn' KN¹²⁹
 YHWWN-yt

[A] *abarag guft ay ek māhag ayāb dah māhag kār nēst cē ābustan ī nasāyih pad ēwarīh bawēd* |B| *tā ēwar dānēnd kū ābustan ham hamāg ka-š čš-ē padid paydāg bawēd ā-š pad ēd dārišn kū az daštān* |C| *ka ēwar dānēnd kū ābustan ham bē ka ēwar dānēnd kū nasā tā pad čāniz nē dārišn* |D| *sōšyans guft ay andar warōmandīh-ē ēd oh uz māyīšn ka-š saxtag-ē bē āyēd sag be nimāyīšn pad dō tan ā-š andar gōmēz abganišn ka abāz ō spēd wardēd ā-š pad nasā dārišn* 𐬀gacō. yāgarə. 𐬀 *pad dō rāh rēman oh bawēd*

[A] Abarag sagte, daß es keine Frage ist, ob (der Fötus) ein Monat oder zehn Monate alt ist, denn die Schwangerschaft einer Leiche¹³⁰ ist ohne weiteres kenntlich¹³¹. |B| Bis man mit Gewißheit weiß: „Ich bin schwanger“, soll alles, was

¹¹³ P2 hm.

¹¹⁴ K1, M3, **Jmp, Dps**; L4a, E10, F10, P2 d'nd.

¹¹⁵ **Jmp** <ZK>.

¹¹⁶ M3 PW.

¹¹⁷ L4a, E10, F10, **Jmp, Dps**; K1, M3, lassen es aus.

¹¹⁸ K1, L4a, E10, **Dps, Jmp** läßt es aus; P2 𐬀𐬀𐬀; M3 wl'wmndyh-1.

¹¹⁹ P2 KN HNA; M3 HNA KN HNA.

¹²⁰ K1, L4a, E10, P2, M3; **Dps** tyštik-ᵛy; **Jmp** xgwštkyh; F10^u 𐬀𐬀𐬀.

¹²¹ 3 BRA BRA.

¹²² L4a, E10, F10, P2, M3, **Jmp, Dps** YHYTYWN-yt.

¹²³ E10, P2 LMYTWN-yt.

¹²⁴ L4a, E10, F10, P2, **Jmp**; IM ᵛw'; K1, M3, **Dps** KN.

¹²⁵ K1, M3, F10; L4a, E10, P2, **Jmp, Dps** spytyh.

¹²⁶ F10 𐬀𐬀𐬀.

¹²⁷ K1, M3, IM; L4a, **Dps** taecō; DJR tāca; P2 tācō; F10 tāmcō.

¹²⁸ K1, **Jmp**; L4a yā. gar; P2 yāgarə; **Dps** yā.gərə; F10 yāgr.

¹²⁹ L4a, E10, F10, **Dps, Jmp**; IM ᵛw'; K1, M3 OL; P2 läßt es aus.

¹³⁰ D.h. Fehlgeburt.

¹³¹ Hier wird das Problem der Blutung einer schwangeren Frau behandelt. Es ist nach der Ansicht der zoroastrischen Reinheitslehre ganz wichtig zu entscheiden, ob die Blutung als Menstruation oder als Leiche zu betrachten ist, da in jedem Fall unterschiedliche Vorgehensweisen mit der Blutung und mit der Frau vorgesehen sind. Hier sind zwei unterschiedliche Fragen zu lösen: 1. ob der verstorbene Fötus von Anfang an als eine Leiche zu betrachten ist oder nicht; und 2. ob jede Blutung während der Schwangerschaft als Leiche zu betrachten ist. Nach dem avestischen Text von V 5.45 ff. ist der Fötus, wenn er gestorben, von Anfang an als Leiche zu betrachten. Dieselbe Ansicht begegnen wir in der Pahlavi-Glosse zu V 5.45c und wird von Kāmdin Šapur in den neupersischen Rivāyats (MU I 230.15) vertreten. Auch Abarag zeigt sich als Anhänger dieser Meinung im Pahlavi-Kommentar zu V 5.49.

Eine andere Auffassung scheint jedoch in einem zweifellos späteren avestischen Text, Vd 19, zu Tage zu treten. Obwohl die Interpretation der Stelle schwierig ist, ist kaum zu verkennen, daß hier ein Unterschied gemacht wird, je nachdem ob der Fötus bereits vier Monate alt ist oder nicht. Im ersten Fall müssen vierzig Tage vergehen, bis die Frau wieder rein ist, d.h. dieselbe Zeit, die man nach der Geburt braucht; im zweiten Fall hingegen reichen zehn Tage. Dieselbe Angabe begegnet uns im Rivāyat von

bei ihr sichtbar wird, als Menstruation betrachtet werden. |C| Wenn man mit Gewißheit weiß: „Ich bin schwanger“, außer wenn sie mit Gewißheit wissen, daß es eine Leiche ist, soll es auch nicht für ... (*čaniz*)¹³² gehalten werden. |D| Sōšyans sagte, daß es im Zweifelsfall getestet werden muß. Wenn es schwer fällt¹³³, muß man ihm einen Hund zeigen und zwei Menschen müssen es in Rindurin (*gōmēz*) werfen: wenn es weiß wird, muß es für Leiche gehalten werden¹³⁴, (wie aus der Stelle) 𐎱𐎠𐎢𐎡𐎹. 𐎱𐎠𐎢𐎡𐎹.¹³⁵ (hervorgeht). In beiden Fällen kann man unrein (*rēman*) werden.

Die Formulierung *tā pad čāniz nē dārišn* ist direkt mit dem Ausdruck *tā-š pad ān dārišn* in Šnš 3.15

zan ī zādāg ayāb nasā tā čehel rōz hamē ka rēman wēnēd be ka ēwar dānēd kū az dadtān tā-š pad ān dārišn ud az čehel rōz frāz be ka ēwar dānēd kū az ān tā-š pad daštān dārišn

Die Frau, die ein Kind oder einen Fötus (geboren hat), bis vierzig Tage, immer wenn sie Unreinheiten sieht, sind (diese Unreinheiten) dafür (d.h. für Leiche) zu halten, außer wenn man sicher weiß, daß sie aus der Menstruation stammen. Vom vierzigsten Tag ab sind (diese Unreinheiten) für Menstruation zu halten, außer wenn man sicher weiß, daß sie aus der (Leiche) stammen.

und in der parallelen Stelle in RīHA 35:

passox hangirāg ēn kū zan ī nō-zādāg andar čehel rōz har ān ī aziš āyēd bē agar ēwar paydāg kū daštān tā pad ān dārišn pas <az> čehel rōz bē agar ēwar paydāg kū ān tā pad daštān dārišn

Die vollständige Antwort ist folgende: eine Frau, die gerade ein Kind geboren hat, alles was in vierzig Tagen aus ihr kommt, außer wenn mit Sicherheit offensichtlich ist, daß es Menstruation ist, muß für Leiche gehalten werden. Nach vierzig Tagen, außer wenn es mit Sicherheit offensichtlich ist, daß es Leiche ist, muß es für Menstruation gehalten werden.

Kāma Bohra (MU I 228.9). Diese Diskussion berücksichtigt zwei unterschiedliche Aspekte: einerseits die Behandlung der Mutter, die ja verschieden sein kann je nach der Auffassung des Fötus; andererseits die Behandlung des Fötus selbst. Kāmdin Šāpuhr oder Šāpur Bharuči, z. B., ziehen das Alter des Fötus für die Behandlung der Mutter nicht in Betracht (PRiv MU I 230.5; MU I 234.Ende). Was nun den Fötus selbst betrifft, (PRiv MU I 233 Z. 11–15; MU I 234), ist er über vier Monate alt, verdient er dieselbe Behandlung wie jede andere Leiche auch; nicht dagegen, wenn er weniger als 4 Monate und 10 Tage alt ist. Nach Kāma Bohra ist auch die Behandlung der Mutter unterschiedlich.

¹³² D.h. als Leiche; s. Kommentar zu V 5.4J.

¹³³ Wahrscheinlich wurde das Gerinnsel ins Wasser geworfen. Wenn es nicht schwamm, wurde es für schwer gehalten.

¹³⁴ Dieselbe Prozedur wird etwas ausführlicher im neupersischen Rīvāyat von Kāma Bohra beschrieben (PRiv MU I 228, Zeile 9 ff.).

¹³⁵ Dieses av. Zitat, das im Phl.-Kommentar eingeführt wird, ist rätselhaft. Das erste Wort zeigt zahlreiche Varianten. Das zweite ist im erhaltenen av. Corpus nicht weiter bekannt, bis auf in Vn 62, aus dem dieses Zitat genommen wurde. Dort erscheint es als *tācō. yāgarā*. Humbach-Jamaspa (Humbach and JamaspAsa 1969 38) vermuten, daß hier eine Korruption für **garāδō. *yākarā* vorliegt. Meines Erachtens ist die Deutung von *yā.gārā*. als *yākarā* sehr wahrscheinlich, die von *gācō* als *garāδō* viel weniger.

Aus dem Vergleich mit diesen Stellen geht hervor, daß *čāniz* in V 5.49C in derselben Funktion wie *ān* in Šnš und RīHA gebraucht wird. Dementsprechend wäre V 5.49C wie folgt zu übersetzen: „Wenn man mit Gewißheit weiß: „Ich bin schwanger“, außer wenn sie mit Gewißheit wissen, daß es eine Leiche ist, soll es auch nicht für ... (*čāniz*)¹³⁶ gehalten werden“. Es stellt sich die Frage, ob diese Bedeutung auch in V 5.49I vorliegen könnte. In diesem Fall wäre die Übersetzung von V 5.49I folgende: „Wenn (der Fötus) im Körper nicht sichtbar ist, ist er nicht so etwas (nämlich Fötus)“.

Phl. *hamīn* „Sommer“ neben *hāmīn*

Für die „warme Jahreszeit“ finden wir im manichäischen Mittelpersischen die Bezeichnung *hāmīn* <hʾmyn>¹³⁷. Im Pahlavi ist dieselbe Form *hāmīn* <hʾmynʾ> reichlich belegt¹³⁸. Daneben kommt in diesem auch eine adjektivische Ableitung davon, nämlich *hāmīnīg* <hʾmynʾykʾ> „sommerlich“ (s. MacKenzie 1971: 41), vor¹³⁹. Im Avestischen finden wir ein Adjektiv *hqmīna-* „sommerlich“ (Bartholomae 1904: 1809), V 1.3:

dasa. auuaθra. manañhō. zaiiana. duua. hqmīna.

Dort sind zehn Monate winterlich und zwei Monate sommerlich.¹⁴⁰

Daneben kommt aber auch ein neutrales Substantiv *hqmīna-* in Y 65.5:

añhāasca. mē. aēuuañhā. āpō. hamatha. auua.baraiti. hqmīnəmca. zaiianəmca.

(Der Abfluß) dieses einen Wassers von mir kommt gleichmäßig im Sommer und im Winter herunter.

¹³⁶ D.h. als Leiche; s. Kommentar zu V 5.4J.

¹³⁷ z.B. M 7981 Vi (Andreas-Henning 1932: 17 s., M. Boyce 1975: 69, § y 28):

ʾwd ps ʾyw sʾr pd dwʾ zdh mʾhyg ʾn hmpdc dwzdḥ ʾxt pd whʾr ʾwd hʾmyn pʾ dz ʾwd dmystʾn hmbxšyyd ʾwd pydʾg qwnd

Er teilt das Jahr und läßt es erscheinen in zwölf Monaten, den zwölf Zodiakalzeichen entsprechend, und in Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

¹³⁸ z. B. PRDd.2.4 (Williams 1990: I 41, II 6):

hwlšn y LA sʾhtʾ ystytʾ PWN hʾmynʾʾOD ʾHD BYRH b<w>ndk BRA YHWWN-ytʾ PWN zmystʾnʾ OD 9 LYLYA b<w>ndk BRA YHWWN-ytʾ ʾš kʾI LA plnʾyšn

Ungekochte Speisen dürfen im Sommer nicht benutzt werden bis ein Monat vollendet ist; gekochte Speisen dürfen im Winter nicht benutzt werden bis neun Tage vollendet sind.

¹³⁹ z. B. GrBd.25.4 (TD2 158.4 ss.):

YWM y hʾmynʾyk mḥst cnd 2 y zmstʾnyk ʾksst LYLYA y zmstʾnyk mḥstʾ cnd 2 hʾmynʾyk ksst

Der längste Sommertag (ist) so lang wie zwei von den kürzesten Wintertagen. Die längste Winter- nacht (ist) so lang wie zwei von den kürzesten Sommernächten.

¹⁴⁰ Die PÜ weicht leicht davon ab. Wir lesen:

I0 BYRH TME zmstʾnʾ 2 BYRH hʾmynʾyh (K3b hmynʾyh).

Zehn Monate sind dort Winter, zwei Monate sind Sommer.

Während *zaiiana*-hier durch phl. *zamestān* „Winter“ wiedergegeben wird, wird av. *hqmīna* nicht durch *hāmīn* „Sommer“ übersetzt, sondern durch *hāmīnīh*. Dieser Gebrauch zeugt meines Erachtens davon, daß auch das Pahlavi ein Adjektiv *hāmīn* „sommerlich“ besaß. Ein weiteres Mal erweist sich hier der Wortschatz der PÜ als altertümlicher als derjenige des Buch-Pahlavi.

Diese Form entspricht dem mmp., phl. *hāmīn* „Sommer“ und lebt in zahlreichen weiteren iranischen Sprachen fort. Auf urir. **hāmīna-* „Sommer“ gehen mit Sicherheit sowohl das kurdische (Kurmanĉi) *hawīn* „(Omar, Kurdische Studien Berlin (Organisation) et al. 1992:245), (Sulaimanī) *hāwin*, (Hawrāmān) *hāmīn* „Sommer“ als auch Balōĉi *hāmen*, (Raxšānī) *āmen* „date harvest time; August“ zurück. Auch das sogd. (M) ¹⁴¹*myny* < **hāmīnaka-* setzt eine Grundform **hāmīna-* voraus, so daß die Existenz eines urir. **hāmīna-* gesichert ist.

MacKenzie setzt das Pahlavi-Wort für „Sommer“ als *hāmīn* an und verzeichnet nur eine Schreibung <h'myn'>. Jedoch zeigt eine genaue Betrachtung der Beleglage dieses Wortes in der Pahlavi-Literatur einen ganz anderen Befund. In der PÜ ist phl. *hāmīn* <h'myn'> die übliche Übersetzung von av. *hāmīna-*: in PV 1.3 zeigen sowohl die Jamasp-Ausgabe als auch die Hss. L4a, K3a und K3b *hāmīnīh* <h'mynyh'> als Übersetzung von av. *hāmīna*; av. *hāmīnəm* wird in Y 65.5 durch *pad hāmīn* <PWN h'myn'> (Dhabhar, K5) wiedergegeben.

In der PÜ erscheint dieses Wort weiterhin in den Glossen und Kommentaren der Pahlavi-Version von Vīdēvdād. Dort finden wir zwei unterschiedliche Schreibungen:

<hmyn'>:	5.42 (L4a, K1, Jmp, Dps)
	15.45 (L4, K1, IM ¹⁴¹)
	16.12 (L4, K1, Jmp)
<h'myn'>:	9.6 (L4, Jmp, DPS)
	9.9 ¹⁴² (L4a, Jmp, Dps)
	15.44 (Jmp)
	16.12 (IM)

In der PÜ des Avesta ist also neben *h'myn'* eine weitere Schreibung *hmyn'* vertreten. Die besten Handschriften vom Pahlavi-Vīdēvdād (nämlich K1, L4) zeigen beide Lesarten. Dort, wo das Phl.-Wort av. *hāmīna-* übersetzt, scheint die Lesart <h'myn'> zu überwiegen. Ansonsten muß an jeder Stelle der Fall neu entschieden werden, aber oft ist die Lesart <hmyn'> wenigstens so gut vertreten wie <h'myn'>, wenn nicht besser.

Ganz eindeutig ist die Beleglage im Dēnkard. Dort ist, soweit ich feststellen konnte, ausschließlich die Form *hamīn* <hmyn'> belegt, und zwar an folgenden Stellen: 3.288 [M¹⁴³ 299.12, D 604.11], 3.375 [M 356.18, D 557.11], 3.375 [M 357.1, D 557.15], 3.419 [M 404.1, D 517.5], 8.7.10 [M 683], 8.7.21 [M 684.12], 8.27.3 [M 733.1, D 273.21], 8.27.10 [M 733.12, D 272.7], 8.41.30 [M 770.16, D 253.12], 8.41.30 [M 770.18, D 253.13]. Belegt ist auch dreimal ein Adjektiv *hamīnīg* <hmynyk'> „sommerlich“, Ableitung aus *hamīn*, so wie phl. *hāmīnīg* „sommerlich“ eine Ableitung aus *hāmīn* ist: Dk.3.419 [M 404.17, D 517.18], 8.41.19 [M 769.11, D 254.11], 8.41.19 [M 769.13, D 254.12].

¹⁴¹ Nach den Angaben von Jmp.

¹⁴² Sowohl L4 als auch K1 haben an dieser Stelle eine Lücke. Im Fall von L4 zeigt die spätere Handschrift L4a eine Lesart <h'myn'>, die uns keine Information über die ursprüngliche Lesart von L4 ermittelt.

¹⁴³ M steht für die Madan-Ausgabe und D für die Dresden-Ausgabe.

Im Dadeštān ī mēnōg ī xrad kommt das Wort zweimal vor (MX 44.19, 49.26). Nach der Ausgabe von Sanjana (1895) findet sich an beiden Stellen die Graphie <h'myn> ohne Varianten. Diese Angabe wurde im Fall der Handschrift K 43 verifiziert, und sie zeigt in der Tat an beiden Stellen die Schreibung <h'myn>: K 43 164v.5 (= 44.19), K 43 167r.11 (=49.26).

In anderen Texten finden wir hingegen ausschließlich die Schreibung <h'myn>. Dazu gehören die Wizīdagihā ī Zādspram (34. 29 <h'myn>), Husraw ī Kawādān ud rēdag (39 <h'myn>) und das Pahlavi Rivāyat, wo das Wort fünfmal vorkommt und immer die Schreibung <h'myn> aufweist: PRDd.2.3, 2.4, 37a7, 46.15, 48.14.

Komplizierter ist die Lage im Bundahišn. Dort ist das Wort für „Sommer“ häufig belegt. Wir finden fast ausschließlich die Schreibung <h'myn>¹⁴⁴: 5b4 (TD1 22v.4, TD2 56.1, DH 174r.2), 25.7 (TD1 66r.1), 25.8 (TD1 66r.4, TD2 158.14), 25.9 (TD1 66r.5, TD2 158.15), 25.16 (TD1 66v.7, TD2 160.4), 25.17 (TD1 66v.7, TD2 160.6), 25.18 (TD1 66v.12, TD2 160.8), 25.18 (TD1 66v.14, TD2 160.10), 25.19 (TD1 66v.17, TD2 160.13), 25.20 (TD1 67r.1, TD2 160.15), 25.24 (TD1 67r.6, TD2 161.51), 31.4 [TD2 205.8], 31.4 [205.9]. Aber auch die Form <h'myn> ist in den Handschriften wenigstens zweimal belegt: 25.11 (TD2 158.11), 25.17 (TD1 66v.11). Obwohl sie nur zweimal belegt ist, kann aus folgendem Grund vermutet werden, daß auch im GrBd die Graphie <h'myn> zuhause war. An zwei Stellen, wo die Handschriften die Schreibung <AMT> zeigen, erkannte Anklesaria eine ursprüngliche Form *hamīn*. Es handelt sich um GrBd.25.11 und 25.17. Die Tatsache, daß in GrBd.25.17 TD1 <h'myn> zeigt, bestätigt die Verbesserung von Anklesaria.

Es ist also nicht von der Hand zu weisen, daß im Pahlavi neben der Form *hāmīn* <h'myn> „Sommer“ auch eine Nebenform *hamīn* <h'myn> vorhanden war, die genauso oft, wenn nicht häufiger, vorkommt. Diese Form hat auch Entsprechungen in anderen iranischen Sprachen. Auf eine Vorform **hāmīna-ka* geht pšt. *mónai* „Herbst“ zurück und wahrscheinlich auch Yazghulāmī *amang*, Sarioqōlī *menj* „Sommer“.¹⁴⁵

Sprachwissenschaftlich sind sowohl urir. *hamīna-* als auch *hāmīna-* zu ermitteln. Erstere Form ist als eine Ableitung aus *ham-* „Sommer“ mit dem Suffix *-īna-* zu beurteilen, das u.a. Adjektive der Zeitdauer bildet, z.B. av. *ušahina-* „morgendämmerig“, ai. *parivatsarīna-*, *samvatsarīna-* „jährlich“, *māsīna-* „monatlich“, usw. Im Altindischen kommen daneben auch vřddhierte Formen vor, deren Anzahl in der klassischen Sprache ständig wächst. Diese Tatsache macht die Vermutung nahelegend, dass aus urir. *hamīna-* „sommerlich“ *mamīna*, das in skr. *°samīna-* „jährig“ eine Entsprechung hat, ein gleichbedeutendes urir. **hāmīna-* entstanden sei. Beide Formen erzeugen dann ein substantivisches Neutrum **hamīna-* bzw. **hāmīna-* „Sommer“. In den meisten iranischen Sprachen ist ja die eine oder die andere Form fortgesetzt, im Pahlavi finden wir offensichtlich Nachfolger von beiden.

¹⁴⁴ Alle Angaben beziehen sich auf das Große oder Iranische Bundahišn.

¹⁴⁵ Nicht sicher zu ermitteln ist die ursprüngliche Quantität von Chwaresmisch *ʾmnk* „Sommer“ (Benzing and Taraf 1983 54).

Damit direkt vergleichbar ist Šnš 2.74–75:

2. 74 BBA-1 <MNW> ns'y-1 ptš ptkwpyt PWN BBA y MTA W štr'st'n' hmd'tstn' YHWWN-t HWE-d AYK PWN hmk'l BRA ŠBKWN-šn' PWN BBA <y> bytwm ywdt d'tst'n' YHWWN-t HWE-d gwgwšsp gwpt 'y PWN hmk'l BRA ŠBKWN-šn' ME š'yt W swšyans gwpt 'y LA š'yt PWN 'p'ryk BBA hmd'tst'n' YHWWN-t HWE-d AYK LA š'yt

2.75 BBA y hwyš šh g's PWN ZK dšt'nst'n š'yt W ZK <y> dšt'nst'n PWN ZK <y>¹⁶⁰ hz'n' š'yt ZK y hzn' PWN MNDOM-yc k'l LA š'yt ZK hw'tl PWN ZK¹⁶¹ gl'ntl š'yt

2.74 *dar-ē kē nasā-ē padiš pahikōbēd pad dar ī deh ud šahrestān ham-dādestān būd hēnd kū pad hamkār bē hilišn pad dar ī bēdom jud-dādestān būd hēnd gōgušasp guft ay pad hamkār bē hilišn čē šāyēd ud sōšyans guft ay nē šāyēd pad abārīg dar hamdādestān būd hēnd kū nē šāyēd*

2.75 *dar ī xwēš dah gāh pad ān daštānestān šāyēd ud ān <ī> daštānestān pad ān <ī> hazzān šāyēd ān ī hazzān pad tis-iz kār nē šāyēd ān xwārtar pad ān garāntar sāyēd*

2.74. (Über) die Tür, gegen die eine Leiche stößt: Im Fall des Tores des Landes oder der Stadt waren sich (die Gelehrten) einig, daß man sie in ihrer Funktion lassen kann. Im Fall der äußersten Tür waren sie sich hingegen nicht einig: Gōgušasp sagte, daß man sie in ihrer Funktion lassen kann, weil es erlaubt ist; Sōšyans hingegen sagte, daß es nicht erlaubt ist. Im Fall der anderen Türen waren sie sich einig, daß es nicht erlaubt ist, (sie in ihrer Funktion zu lassen).

2.75. Die Tür der eigenen Wohnung darf als Tür des Menstruationszimmers (verwendet werden). Die Tür des Menstruationszimmers darf als Tür des Bestattungsorts (verwendet werden). Die Tür des Bestattungsorts darf für nichts anderes (verwendet werden). Die leichtere (Unreinheit) darf für die schwerere (Unreinheit) (verwendet werden).

Hier wird das Problem einer Tür behandelt, die durch den Gebrauch an Isolierungskammern kontaminiert worden ist. Die Tür, die einer Kontaminationsquelle ausgesetzt wurde, darf nur stärkeren Kontaminationsquellen ausgesetzt werden, z. B. die Tür zur Isolierungskammer der menstruierenden Frau darf dann nur als Tür der Kammer für die Aufbewahrung der Leiche benutzt werden. Die stärkere Kontamination wird in Pahlavi-Vidēvdād als *garā* und in Šāyest-nē-šāyest als *garāntar* bezeichnet; die leichtere in beiden als *xwārtar*. Daraus geht hervor, daß phl. *garā* mit phl. *garān(tar)* bedeutungsgleich ist¹⁶².

¹⁶⁰ Statt dessen K20 <šyt>.

¹⁶¹ K20 <k>.

¹⁶² Dieselbe Gegenüberstellung *garā* :: *xwārtar* wird auch in anderen Texten gefunden, V 5.4C:

[A] *abarag guft ay ēn pursišn pad hixr ud wizir pad nasā bē kard čē ka-š xward way hixr* |B| *mēdomāh guft ay ēn pursišn pad har dō ud wizir pad nasā bē kard čē tā gugārēd way. pad nasā* |C| *pad har dō čāštag hamdādestān būd hēnd kū ka-šān pad ān garā kard ā-š pad ān ī xwārtar kard bawēd*

[A] Abarag sagte, daß die Frage in bezug auf „Exkrement“ (*hixr*) gestellt, der Urteil hingegen in bezug auf „Leiche“ (*nasā*) gefaßt wurde, denn wenn der Vogel es schon gegessen hat, ist es „Exkrement“

Phl. *garā* wird sowohl substantivisch als auch adjektivisch verwendet. Als Substantiv zeigt es zwei eng zusammenhängende Bedeutungen: 1. „schwere Kontamination“; 2. „schwere Sünde“¹⁶³. Erstere Bedeutung ist in den oben erwähnten Stellen V 5.4C, O deutlich, aber es sind auch weitere Belege zu finden, z. B. V 5.34¹⁶⁴:

[A] ʔy AMT-šʔn¹⁶⁵ gwlk-1 AYT' OD¹⁶⁶ BRA LA NḲSWN-t¹⁶⁷ ʔ¹⁶⁸-lymn' LA YHWWN-yt [B] lwšn' gwpt ʔy ywdt¹⁶⁹ MN LOYŠE¹⁷⁰ W LGLE NḲSWN-t¹⁷¹ ʔ¹⁷²-lymn'-c YHWWN-yt [C] lwpʔh¹⁷³ W lšpwk¹⁷⁴ W bwplk <W> nsʔy y zywndkʔn¹⁷⁵ W nsʔy y dywʔsnʔn¹⁷⁶ gyʔk W ktk¹⁷⁷ W GBRA lymn' LA¹⁷⁸ OBYDWN-x₁¹⁷⁹ [D] lwpʔh <W> nsʔy y zywndkʔn¹⁸⁰ <W> dywʔsnʔn¹⁸¹ wstlg lymn' LA OBYDWN-x₁¹⁸² [E] zwzk hmlyt KN OBYDWN-x₁ W ptlyt LA¹⁸³ lwšnk¹⁸⁴ AP-š¹⁸⁵ Γ mā. ciš.

(*hixr*). [B] Mēdōmāh sagte, daß die Frage in Bezug auf beides (d.h. *hixr* und *nasā*) gestellt und der Urteil in bezug auf „Leiche“ gefaßt wurde, denn so lange der Vogel es nicht verdaut hat, (gilt es) als Leiche. [C] Beide Lehren sind derselben Meinung diesbezüglich, daß wenn jemand mit der schwereren Kontamination handelt, handelt er auch mit der leichteren.

Dasselbe Paar begegnet uns in N 42.7, aber hier ist das Verständnis der Stelle etwas schwieriger. Meine Übersetzung weicht von den Übersetzungen von MacKenzie (1970 271) und Kotwal-Kreyenbroek (2003 185) ab:

radpassāg-sālārag wināh ud kirbag ī frēzbānīg pādixšā kardan ān ī frēzbānīg ud garā xwārtar [pādixšā] pad ham-dādestānīh kardan pādixšā ast kē ēdōn gōwed ay hād garā xwārtar nē pādixšā xwārtar garā pad ham-dādestānīh pādixšā

Der Zeremonienmeister ist befugt, Sünde und erforderliche Verdienste zu bestimmen. Er ist also befugt, die (Sünde wegen Auslassung) der erforderlichen (Verdienste) und die schweren (Sünde) als leichtere (Sünde) zu bestimmen, wenn Meinungsmeinigkeit besteht. Es gibt (einen Kommentator), der sagt, daß er nicht befugt ist, die schwere (Sünde) als eine leichtere zu bestimmen; er ist aber befugt, die leichtere als eine schwere (Sünde) zu bestimmen, wenn Meinungsmeinigkeit besteht.

¹⁶³ Die Entscheidung zwischen beiden Bedeutungen ist nicht immer leicht. Dies ist der Fall z. B. in V 6.40.

¹⁶⁴ Weitere Belege dieser Bedeutung sind V 5.42 und 8.98.

¹⁶⁵ K1, L4a, P2; E10 MNW-šʔn'; M3 AMT-šn'.

¹⁶⁶ L4a^{OD}.

¹⁶⁷ **Jmp**; K1 NḲSWN-t; L4a (𐎒𐎗𐎚𐎛), F10 (𐎒𐎗𐎚𐎛); M3 (𐎒𐎗𐎚𐎛) **Dps** NḲŠWN-t; E10 𐎒𐎗𐎚𐎛.

¹⁶⁸ F10, P2, M3; K1, L4a, E10 lassen es aus.

¹⁶⁹ **Jmp** <tn' cygwnʔ>; IM <lsšnʔ>.

¹⁷⁰ M3 𐎒𐎗𐎚𐎛.

¹⁷¹ **Jmp**; K1, L4a, E10, F10, M3, **Dps** NḲŠWN-t.

¹⁷² K1, L4a, M3; **Dps** ʔy; **Jmp** xʔ-š; E10, P2 lassen es aus.

¹⁷³ F10 𐎒𐎗𐎚𐎛.

¹⁷⁴ P2 lšpwk.

¹⁷⁵ M3 𐎒𐎗𐎚𐎛; E10 AP-š nsy cygwn' zyndk mltwm.

¹⁷⁶ E10 𐎒𐎗𐎚𐎛.

¹⁷⁷ L4a, E10, **Dps**; K1, **Jmp** kwtk; M3 𐎒𐎗𐎚𐎛 statt ktk W GBRA.

¹⁷⁸ P2 .

¹⁷⁹ M3, P2; L4a, E10 OBYDWN-yt; F10 𐎒𐎗𐎚𐎛.

¹⁸⁰ E10 cygwn' mltwm zyndk.

¹⁸¹ L4a, E110, F10, **Dps**; K1, M3, **Jmp** (dieser nach wstlg) dywysnʔn'.

¹⁸² E10 OBYDWN-d.

¹⁸³ K1 <OBYDWN-x₁> (aber getilgt).

¹⁸⁴ E10 lwšn'.

¹⁸⁵ L4a laßt AP-š aus.

barō. aēuuō. | ptš¹⁸⁶ KN YHWWN-yt | F | lspwk¹⁸⁷ PWN ʔysm¹⁸⁸ | aiβi. ynixta¹⁸⁹ | ʔywk bl¹⁹⁰ | anaiβi. ynixta¹⁹¹ | | G | AYT' MNW ʔytwn' YMRRWN-yt ʔy ZK-c AMT-š ʔywk b' | 192 swst' | aiβi. ynixta¹⁹³ | 194 | H | ʔp'ryk KRA ME¹⁹⁵ n' mcštyk LA gwpt YKOYMWVN-yt LA¹⁹⁶ lwšnk¹⁹⁷ | I | lwšn' gwpt HWE-ʔt ʔytwn' YHWWN-yt cygwn ZK¹⁹⁸ g' ʔy PWN MYA W ʔthš hwlt¹⁹⁹ W nk' n' krtn²⁰⁰ hm' k ʔytwn' YHWWN-yt cygwn ZN gl' ʔy | J | wyšhpwhl²⁰¹ gwpt ʔy KRA ME²⁰² gyw' k ktk²⁰³ W GBRA lymn' LA OBYDWN-x₁²⁰⁴ BRA MN 3 g' m blswm²⁰⁵ lym' n LA OBYDWN-x₁²⁰⁶ | K | d' tplhw gwpt ʔy KRA ME PWN MNDOM²⁰⁷ y ns' ʔy MN blswm²⁰⁸ PWN 30 g' m YHSNN-šn'

|A| *ay ka-šan gurg-ē ast tā bē nē kušt ā-rēman nē bawēd* |B| *rošn guft ay jud az sar ud pāy kušt ā-rēman-iz bawēd* |C| *rōbāh ud rasūg ud babrag ud nasā ī zīndagān ud dēwēsān gyāg ud kadag ud mard rēman nē kunēd* |D| *rōbāh ud nasā ī zīndagān ud dēwēsān wastarag rēman nē kunēd* |E| *zūzag hamrēh ōh kunēd ud padrēh nē rōšnag u-š* |F| *mā. ciš. barō. aēuuō.* | padiš ōh bawēd |F| *rasūg pad ēsm* | aiβi. ynixta | *ēk bar* | anaiβi. ynixta | |G| *ast kē ēdōn gōwēd ay ān-iz ka-š ēk bār sušt* | aiβi. ynixta | |H| *abārīg har čē nām čīšt nē guft ēstēd nē rōšnag* |I| *rōšn guft hād ēdōn bawēd čyōn ān garā pad āb ud ātaxš xwardan ud nigān kardan hamāg ēdōn bawēd čyōn ān garā* |J| *wehšābuhr guft ay har čē gyāg kadag ud mard rēman nē kunēd bē az sē gām barsom rēman nē kunēd* |K| *dād Farrōx guft ay har čē pad čīš ī nasā az barsom pad sīh gām dārišn*

|A| Wenn es ein Wolf ist, so lange man ihn nicht tötet, wird man nicht unrein. |B| Rōdn sagte (hingegen): „Schlachtet man (ihn) außer Kopf und Füße, dann wird man unrein.“ |C| Der Fuchs, der Wiesel, der Biber, die „Leiche der Lebendigen“²⁰⁹

¹⁸⁶ P2 𐭪𐭫𐭬

¹⁸⁷ K1, E10, F10, **Jmp, Dps**; L4a spwk.

¹⁸⁸ E10 <YHWWN-t>.

¹⁸⁹ E10 *aiβi. ynixti*.

¹⁹⁰ E10, F10, P2, **Jmp**; L4a ʔyk bl l; K1 ʔywk b' l; **Dps** ʔywb' l; IM ʔywb l; M3 ʔywk.

¹⁹¹ F10 *āiaiβi. ynixti*; K1, L4a, E10 *anaiβi*; P2 *anaiaiβi*.

¹⁹² E10; K1, M3, **Jmp, Dps** ʔywb' l; L4a, P2 HNA b' l; F10 𐭪𐭫𐭬; E10 <gwmvc>.

¹⁹³ L4a *aiβi ynixti*; *aiβi. ynix'ta*.

¹⁹⁴ K1, **Jmp, Dps**; L4a | aiβi. nixti |.

¹⁹⁵ K1, L4a, **Jmp, Dps**; M3 k' l-c.

¹⁹⁶ F10, P2, M3 lassen es aus.

¹⁹⁷ K1, F10, P2, M3, **Jmp, Dps**; L4a, E10 lwšn.

¹⁹⁸ E10 ʔn'.

¹⁹⁹ E10, F10, P2; L4a 𐭪𐭫𐭬; M3 OŠTEN-tn'.

²⁰⁰ M3 𐭪𐭫𐭬𐭪𐭫𐭬.

²⁰¹ L4a, E10, P2 F10, M3, **Dps**; K1, **Jmp** wšhpwhl; F10 wyšhpwhl.

²⁰² L4a, F10, P2, **Dps**; K1, M3, **Jmp** KRA-c; E10 KRA MNDOM-I.

²⁰³ M3; E10, F10, P2 BYTA.

²⁰⁴ M3; L4a, E10, P2 OBYDWN-yt.

²⁰⁵ L4a, E10, F10, P2; **Jmp** blswm-c; K1, M3, **Dps** blsm.

²⁰⁶ K1, M3 lassen es aus; P2 OBYDWN-yt.

²⁰⁷ L4a, E10, P2, **Jmp, Dps** MNDOM-yh; K1, M3 ME-yh; F10 𐭪𐭫𐭬.

²⁰⁸ K1, L4a, E10, F10, P2, **Jmp, Dps** blsm.

²⁰⁹ Der Begriff *nasā ī zīndagān* begegnet uns auch in den Np.-Rivāyats als نسای زندگان. In MU I 82.6-12

und die Leichen der Dēw-Anbeter²¹⁰ machen weder den Platz (wo sie sterben) noch das Haus noch den Menschen unrein²¹¹. |D| Der Fuchs und die „Leiche der Lebendigen“ und die Leiche der Dēw-Anbeter machen die Kleider nicht unrein. |E| Der Igel kann Quelle der direkten Kontamination sein; ob er Quelle der indirekten Kontamination (sein kann), ist nicht klar. Durch ihn kann jedoch *ṛmā. ciš. barō. aēuuō.*²¹² geschehen. |F| Der Wiesel gilt auf den Brennhölzern als *ṛaiβi. γmixta*²¹³; für denjenigen, der ihn (tot) allein trägt²¹⁴, gilt er jedoch als *ṛanaiβi. γmixta*. |G| Es gibt einen Kommentator, der sagte: „Wenn er (der ihn allein trägt) sich einmal wäscht, gilt (der Wiesel für ihn auch) als *ṛaiβi. γmixta*“. |H| Alles andere, was nicht ausdrücklich aufgeführt worden ist (Ort, Haus, usw.),

wird berichtet, daß wenn *نمادی زندگان* zum Wasser oder Feuer gebracht werden, es dasselbe ist, als wenn man (*nasā*) *از مردگان* hinbringt. Beispiele von *nasā ī zīndagān* werden in MU I 83.14-19 geliefert. Als *nasā ī zīndagān* werden z.B. erwähnt: ein ausgefallener Zahn, Blut, das aus einer Wunde herausfließt, herausgerissene Haut- oder Fleisch-Stücke, usw. Es handelt sich also um bestimmte Abfälle aus dem menschlichen Körper, die unter bestimmten Bedingungen als *nasā* und nicht als *hixr* betrachtet werden, s. PRDd 55.3.

²¹⁰ S. V 5.35–37, vor allem V 5.37.

²¹¹ Diese Behauptung entspricht der Angabe in PRDd 44.1–2. Hier wird jedoch hinzugefügt, daß auch die Leichen der Dēw-Verehrer weder den Ort, wo sie sterben, noch das Haus noch die Menschen, die sich gerade dort aufhalten, unrein machen. Diese Hinzufügung wird dann in den nächsten Paragraphen sowohl in der av. Version als auch in der PÜ näher behandelt, besonders in V 5.38 und im entsprechenden Phl.-Kommentar. Je nach dem Wert, den man den einzelnen Menschen oder Hunden in der Gesellschaft einräumt, ist die Fähigkeit ihrer Leiche zur Kontamination anderer Wesen zu beurteilen. Deswegen stehen die Dēw-Verehrer ganz unten in der Liste.

²¹² Dies ist ein Zitat aus V 3.14. Damit wird auf einen Exkurs in V 3.14–21 hingewiesen, in dem das Verbot des Alleintragens einer Leiche ausgesprochen wird. Mit diesem Zitat gibt uns also der Verfasser der PÜ kund, daß das Verbot des Alleintragens einer Leiche auch im Falle des Igels gilt.

²¹³ Av. *aiβi. γmixti* ist wiederum ein *Terminus technicus* aus der religiösen Sprache. Es fungiert als Epitheton der Nasuš, die an einer Leiche haftet, und dadurch wird zum Ausdruck gebracht, daß die Nasuš die Leiche verlassen hat und deswegen diese Leiche eine geringere Kontaminationsquelle als eine normale Leiche darstellt. An allen Belegstellen (V 7.29, 30, 34, 8.36, 98) wird hinter diesem Wort eine Art Glosse hinzugefügt, nämlich: *sūnō. vā. kərəfš.x'arō. vaiiō. vā. křš.x'arō*. Wolff (1910 358) faßt diese Wörter als N.pl. und übersetzt wie folgt (V 7.30):

aač. yezi. nasuš. aiβi. γmixta. sūnō. vā. kərəfš.x'arō. vaiiō. vā. kərəfš.x'arō.

Aber der Leichnam angefressen (ist) – aassfressende Hunde oder aassfressende Vögel (sind es, die das tun) [Wolff]

Jedoch ist es besser mit Scheffelowitz (1903:136 f.) und Kellens (Kellens 1974) diese Formen als Agens von *aiβi. γmixta* in G.sg. zu erklären. Als Bedeutung für *aiβi. γmixta* läßt eben der Agens „vom aassfressenden Hund oder vom aassfressenden Vogel“ eben „angefressen“ vermuten. Bartholomae (1904 89) vergleicht damit ahd. ags. *gnagan* „nagen“ und leitet die av. Form aus einer laryngalhaltigen Wurzel **g^hneHk* oder **g^hneHg^h* ab. Diese Herleitung ist jedoch nicht aufrecht zu halten, weil idg. **g^hnHG-tō-* im Avestischen nur **γāxta-* und nicht **γmixta-* ergeben hätte. Die av. Form setzt eine *i*-haltige idg. Wurzel fort.

In die Phl.-Reinheitsliteratur findet jedoch *aiβi. γmixta-* (und *anaiβi. γmixta-*) Eingang mit einer etwas anderen Bedeutung. Av. *aiβi. γmixta-* ist nicht mehr ein Epitheton der *druj* Nasuš, sondern der Leiche. Damit wird ausgedrückt, wie oben erwähnt, daß die Leiche frei von Nasuš ist und dadurch weniger kontaminierend wird. Dementsprechend ist unsere Stelle zu verstehen. Die Leiche eines Wiesels kontaminiert nicht die Brennhölzer, ist jedoch kontaminierend, wenn ein Mensch sie allein trägt. Wenn er sich einmal wäscht, dann hat die Leiche keine Kontaminationskraft mehr gegen ihn.

²¹⁴ Vgl. V 3.15b, wo *ēk bar* als Glosse von *rist keš* (av. *iristō. kašā-*) vorkommt.

ist nicht klar (ob es verunreinigt wird). |I| Rōšn sagte (hingegen): „Es ist so, als wenn man schwere Unreinheit (*garā*) zum Wasser oder Feuer bringt, oder (sie) ißt oder (sie) begräbt: alles wird so wie die schwere Unreinheit.“ |J| Wehšābuhr sagte: „Das alles macht weder den Ort noch das Haus noch den Menschen unrein. Auch den *Barsom* machen sie nicht unrein, außer aus (einer Entfernung von) drei Schritten.“²¹⁵ |K| Dādfarrōx sagte (andererseits): „Alles, was etwas mit der Leiche zu tun hat, ist 30 Schritte von dem *Barsom* entfernt zu halten“]

Daneben kommt auch die Bedeutung „Sünde“ vor, z. B. V 3.29²¹⁶:

[a] b³st³n²¹⁷ LTME YKOYMWN-³y²¹⁸ PWN OL²¹⁹ ZK-³y²²⁰ BBA [y AYŠ-³n] hwlšn' pwrššn²²¹ P'd [AYK²²² OD-m YHBWN-³t²²³] |b| b³st³n²²⁴ LK tlyst
 𐭠āhāna-³t²²⁵ ZK y *stdk²²⁶ hwlšn' bl³nd²²⁷ [AYK ZK y nywk²²⁸ YBLWN-³nd²²⁹ W
 ZK y SLYA BRA OL LK YHYTYWN-ynd²³⁰] |c| ³-t OLE-š³n' [hwlšn' MN²³¹
 OLE-š³n²³² ANŠWTA-³n'] YBLWN-x₁ MN²³³ OLE-š³n²³⁴ ZK²³⁵ y²³⁶ pl³y ³p³tyh
 [x³MNW-š³n²³⁷ plyht' HWE-³t ³y ME-s²³⁸ ³ytwn' gl³y²³⁹]
 |a| *bāstān ēdar abar ēstē pad ō any dar [ī kasān] xwarišn pursišn rāy [kū tā-m dahād]*
 |b| *bāstān tō tarist 𐭠āhāna-³ t ān ī stadag xwarišn barānd [kū ān ī nēk barānd ud ān ī wad bē ō tō āwarēnd]*
 |c| *ā-t awēšān [xwarišn az awēšān mardōmān] barēnd az awēšān ān ī frāy ābādih [kē-šān parrēxt hād ay čš ēdōn garā]*

²¹⁵ Man beachte, daß auch der Fuchs, dessen Leiche nicht mal die Kleider unrein macht, den *Barsom* unrein machen kann, wenn er näher als drei Schritte an die Leiche ist (s. PRDd 44.3).

²¹⁶ Weitere Belege sind V 13.16 und 13.45. Dieselbe Bedeutung liegt auch im Dd 40.5 vor. Jaafari-Dehaghi (1998:170, 259) ediert es als *grāy*, deutet es als eine Ableitung von Präsens-Stamm des Verbs *grāy*- und übersetzt es irrtümlicherweise mit „tendency, desire“.

²¹⁷ L4a, T44; E10, F10, M3 b³lstn.

²¹⁸ L4a, F10, M3; E10 YKOYMWN-yt.

²¹⁹ L4a läßt es aus; T44 OLE.

²²⁰ E10, F10, L4a ZK-³y.

²²¹ E10 <|pt>.

²²² L4a läßt es aus.

²²³ E10, F10, M3, T44; L4a YHBWN-t.

²²⁴ T44; E10, L4a, F10, M3 b³lyst³n'.

²²⁵ L4a; E10 *āhānati*; M3 𐭠āhāna-³t; T44 𐭠āhāna-³t.

²²⁶ Hss. stk; T44 st; F10 𐭠āhāna-³t.

²²⁷ M13, B1, Jmp, DPS; L4a, T44 blšn'; E10 blšn' P'd; M3 𐭠āhāna-³t.

²²⁸ E10, F10, M3, Jmp, DPS; L4a nywkyh; E10 <BRA>.

²²⁹ Jmp; L4 b³P'nd; M13, B1, DPS YBLWN-³nd; YBLWN-x₁; M3, F10 𐭠āhāna-³t; T44 BRA bl³nd.

²³⁰ E10, L4a YHYTYWN-d; F10, M3 YHYTWN-d; T44 𐭠āhāna-³t.

²³¹ E10, F10, M3 MNW; T44 läßt es aus.

²³² F10 𐭠āhāna-³t.

²³³ F10 MNW.

²³⁴ M3 𐭠āhāna-³t.

²³⁵ E10, F10, M3 OLE.

²³⁶ E10, F10, M3 läßt es aus.

²³⁷ E10, F10, M3 AYK-š³n'; L4 MNW; T44 MN.

²³⁸ F10, T44; L4 𐭠āhāna-³t; E10, M3 MNW-š.

²³⁹ L4, E10, F10, M3, T44; M3 <YHWWN-yt>.

V.3.29 oft stehst du an der Tür eines anderen [irgendeinen], um Lebensmittel zu erbitten [(denkend): „Bis er mir etwas gibt“], immer wird man dir die Speise von deinem Mund wegnehmen [d.h. man trägt das Gute (weg von dir) und bringt dir das Schlechte], und dir bringt man jene [Speisen von jenen Menschen] aus jenen Menschen, die ein großes Wohlergehen genießen [was ihnen übrig bleibt. Anmerkung: so etwas ist eine schwere Sünde].

Als Adjektiv steht *garā* häufig als Beiwort von *hixr* „Exkrement, Kot“ im technischen Ausdruck der Reinheitslehre *hixr ī garā* „schwerer Kot“, eine Zwischenstufe der Unreinheit zwischen *hixr* und *nasā* „Leiche“. In dieser Verwendung kommt das Wort verhältnismässig häufig in der PÜ *Vīdēvdād* vor, z.B. V 8.3²⁴⁰:

[A] ZNE MN ʔpstʔk pytʔk ZK YHWWN-yt AMT-š KLBA-1²⁴¹ ʔywp GBRA-1²⁴² BYN²⁴³ BRA wtylyt MN 2 ʔywk KRA ME LOYN' BRA²⁴⁴ šʔyt²⁴⁵ YBLWN-x,²⁴⁶
²⁴⁷ BRA YBLWN-šn²⁴⁸ W hʔn²⁴⁹ MN ʔndlwn' W bylwn' PWN ʔthš BRA
 bwdynsn²⁵⁰ |B| AYT MNW MN ʔndlwn' PWN ptwʔsk²⁵¹ YMRRWN-yt |C| 9
 špk²⁵² BYRH dlhnʔy²⁵³ hʔn²⁵⁴ ʔndlwn²⁵⁵ W bylwn' hyhl <y> glʔy W KRA ME ZK
 gywʔk YKOYMWYN-yt hyhl <y> glʔy ZK²⁵⁶ y AHL YHMYTWN-yt ʔpʔtyʔpyh²⁵⁷
 |A| *ēn az abestāg paydāg ān bawēd ka-š sag-ē ayāb mard-ē andar bē widerēd az
 dō ēk har čē pēd bē šāyēd burdan ā barišn ud xān az andarōn ud bērōn pad ātaxš
 bē bōyēnišn* |B| *ast kē az andarōn pad paywāsag gōwēd* |C| *nō šabag mäh drahnāy
 xān andarōn ud bērōn hixr ī garā ud har čē ān gyāg ēstēd hixr ī garā ān ī pas
 rasēd apādyābih*

[A] Das geht aus dem Abastāg hervor: Das geschieht, wenn ein Mensch oder ein Hund innerhalb (einer Behausung) sterben. Von beiden muß man den einen, den man am ehesten tragen kann, wegtragen. Das Haus muß man von innen und außen mit Feuer ausräuchern. |B| Es gibt einen Kommentator, der sagt: „(Sie ist) von innen mit einer Ledertasche (auszuräuchern)“. |C| Neun Nächte lang (im Winter)


²⁴⁰ Weitere Belege sind 5.14C, 5.44G und 7.77A.

²⁴¹ M3, L4a, **Jmp, Dps**; K1 KLBA-ĤD; M3 KLBA-HD; E10, F10, P2 KLBA.

²⁴² K1, M3 GBRA-1; E10, F10 GBRA; P2 mlt.

²⁴³ **Jmp** <xmʔn'-I>.

²⁴⁴ L4a LOYN' BRA.

²⁴⁵ M3 .


²⁴⁶ K1, M3, E10; F10, P2 YBLWN-d; L4a läßt von hier ab den Kommentar aus.

²⁴⁷ K1, **Jmp, Dps** ʔy; M3 ʔw.

²⁴⁸ E10, F10 YBLWN-x; M3 blšn'; P2 läßt BRA YBLWN-šn' aus.

²⁴⁹ E10 hʔnk.

²⁵⁰ K1, M3; E10, F10, P2 bwdynnd.

²⁵¹ **Jmp, Dps**; E10, f10, M3, P2 ptʔsk; K1 .

²⁵² K1, NJmps, Dps; M3, BU špkl.

²⁵³ F10 dlhnʔ.

²⁵⁴ E10 hʔnk.

²⁵⁵ M3 dlwn'.

²⁵⁶ **Jmp** x ZKYA.

²⁵⁷ **Dps**; K1 ; **Jmp** ʔpʔtyʔpyh.

bzw. einen Monat lang (im Sommer) ist das Haus innerhalb und außerhalb schwerer Kot (*hixr ī garā*). Alles, was innerhalb ist, ist auch schwerer Kot (*hixr ī garā*). Das, was später dazu kommt, ist nicht opferrein.²⁵⁸

Auffällig ist die Verwendung dieses Adjektiv in GrBd 31. Dort erscheint es dreimal an Stellen, wo die PÜ von V 1, die eigentliche Quelle von GrBd 31, dafür das Adjektiv *stahmag(tar)* „kräftiger, heftiger“ zeigt. Es fungiert dann als Beiwort von *daštān* „Menstruation“, s. GrBd.31.32–34 [TD1 178.11–16; TD2 208.6–11]²⁵⁹:

14-wm wl²⁶⁰ y 4 gwš²⁶¹ p²hlwm YHBWN-t' AYT' y dnb²wnd²⁶² A -š 4 gwšyh
HNA AYK ch²lswk AYT' <MNW>²⁶³ YMRRWN-yt AYK MN 4 LOYŠE y MTA
MYA BYN OL štr' YATWN-yt A -š pytyd²lk ZK y ²p²lwn' dšt²n' wys
YHWWN-yt AYK TME gl²yt²l W SLYT-l YHWWN-yt A -š ²n²yl²n' MTA-²n' ptš
KTLWN-d

*čahārdahom warr ī čahār gōš pahlom dād ast ī dunbāwand u-š čahār gōših ēd kū
čahār sōg ast <kē> gōwēd kū čahār sar ī deh āb andar ō šahr āyēd u-š petyātrag
ān abāron daštān wēš bawēd kū ānōh garātar ud wattar bawēd u-š anērān dehān
padiš mānēnd*

„Vierzehntens schuf er Warr, den viereckigen, welcher Demāwand ist. Dieses „viereckig“ (*čahār gōš*) (bedeutet), daß es vier Seiten hat; es gibt einen Kommentator, der meint, daß (es bedeutet, daß) von vier Gipfeln des Landes Wasser in die Stadt fließt. Dann entstand als Gegenschöpfung die sündhafte Menstruation in höchstem Maße – d.h. dort ist sie schwerer und schlimmer. Und die nicht arischen Nationen wohnen da.“²⁶⁴

Einmal ist es auch Beiwort von *zamestān* „Winter“, GrBd.31.37–8 [TD1 179.2–5; TD2 208.13–209.1]:

²⁵⁸ Identisch mit V 5.44G.

²⁵⁹ Ähnlich GrBd. 31.35-6 [TD1 178.16–179.2; TD2 208.11–13], Entsprechung von V 1.18. Mit dieser Verwendung ist Dk 5.24.19b zu vergleichen.

²⁶⁰ TD1, Dh wl; TD2 wwI.

²⁶¹ TD1 4-gwš; TD2 4-gwšyh.

²⁶² TD1, TD2.

²⁶³ TD2 statt dessen hat <y>.

²⁶⁴ Vgl. V 1.17:

[a] *čahārdahom az gyāgān ud rōstāgān ā-m pahlom frūz brēhēnīd man ohrmazd ham [b] warn ī
čahārgōš [padišwārgar gēl ast kē kermān gōwēd u-š čahārgōših ēd kū rāh čahār andar bē ēstēd ast
kē ēdōn gōwēd kū šahrestānīh dar čahār ast] [c] kē ō ān zād frēdōn pad zanišn ī az ī dahāg [d] u-š pad
ān ī ōy petyāragīh frāz kīrrēnīd gannāg mēnōg purrmarg [e] ān-iz abārōn daštān [stahmagtar bawēd]
anēr-iz dehān abar mānišnīh [kē pad padišwārgar gōwēd sarm kē kermān gōwēd bārič]*

[a] Vierzehntens von den Orten und Regionen schuf ich, der Ohrmazd bin, das sehr gute [b] Warn, das viereckige (*čahārgōš*) [Padišwārgar Gēl; es gibt einen Kommentator, der sagt: Kermān. Dieses *cahārgōš* (bedeutet), daß es da vier Wege gibt. Es gibt einen Kommentator, der sagt, daß die Hauptstadt vier Tore hat], [c] wo Frēdōm für die Erschlagung der Schlange Dahāg geboren wurde. [d] Da schuf Gannāg Mēnōg, der voll Zerstörung ist, als Gegenschöpfung [e] die unzeitige Menstruation [sie ist stärker] und die Bewohnung der Länder durch Nichtarier [für den, der sagt, daß es im Padašwārgar ist, sind es die Sarmer; für den, der Kermān sagt, die Bārič].

16-wm 𐭠𐭣𐭥 ʾInng pʾhlwm YHBWN-tʾ hwšk y tʾcykʾnʾ A -š pytydʾlk ZNE wyš mtʾ AYB-š srdʾl PWN srdʾl LA YHSNN-d W zṁstʾn-c TME glʾy YHWWN-yt A -š tcyk DM KTLWN-d

šāzdahom 𐭠𐭣𐭥 arang pahlom dād hōšag ī tāzīgān²⁶⁵ u-š²⁶⁶ petyārag ēn wēš mad kū-š sālār pad sālār nē dārēnd ud zamestān-iz ānōh garā bawēd u-š tāzīg abar mānēnd

„Sechzehntens schuf er den besten Ōdā vom Arang, Gedränge der Araber. Dann kam als Gegenschöpfung im höchsten Maße die Tatsache, daß sie die Autorität nicht fñch Autorität halten, daß der Winter hier sehr hart ist, und daß die Araber dort wohnen.“²⁶⁷

Phl. *garān* und *garā* sind zwei Wörter aus derselben etymologischen Ursprung, die teilweise synonym sind, wobei *garā* eine konkrete technische Bedeutung übernommen hat. Beide gehen etymologisch zurück auf ur.-ir. **garu-* [vgl. av. *gouru-* in *gouru.zaoθra-* „who have offered viscid (lit. heavy) libations“, ai. *gurú-* „schwer“,]. Phl. *garān* ist wahrscheinlich ein mit dem adjektivbildenden Suffix *-ān* sekundär gebildetes Adjektiv. Der Ausgang **-ā* <*°-ʾy*> von *garā* findet sich in Pahlavi in anderen alten *u*-Stämmen wie *nasā* „Leiche“ neben av. *nasu-*, *bāzā* „Arm“ neben av. *bāzu-*, die im Avestischen Spuren eines dehnstufigen Casus rectus aufweisen²⁶⁸. Solches Suffix wurde jedoch produktiv auch bei anderen *u*-Stämme, wie es wahrscheinlich bei *garā* der Fall ist.

References

- Anklesaria, B. T. (1956). *Zand-Ākāsīh. Iranian or Greater Bundahišn*. Transliteration and translation in English. Bombay, Rahnumae Mazdayasnan Sabha.
- Anklesaria, B. T. and D. Kapadia (1949). *Pahlavi Vendidad (Zand-i jvit-dēv-dāt)*. Transliteration and translation in English. Bombay, Shāhnāmāh Press.
- Bartholomae, C. (1904). *Altiranisches Wörterbuch*. Straßburg, K. J. Trübner.
- Bartholomae, C. (1906). *Zum altiranischen Wörterbuch. Nacharbeiten und Vorarbeiten*. Strassburg, Karl J. Trübner.
- Bartholomae, C. (1922). *Zur Kenntnis der mittelpersischen Mundarten IV*. Heidelberg, Winter Universitätsbuchhandlung.
- Benzing, J. and Z. Taraf (1983). *Chwaresmischer Wortindex*. Wiesbaden, O. Harrassowitz.

²⁶⁵ TD2 <𐭠𐭣𐭥𐭥>.

²⁶⁶ TD1 <𐭠𐭣𐭥𐭥>.

²⁶⁷ Vgl. V I.19:

[a] šāzdahom az gyāgān ud rōstāgān ā-m pahlom frāz brēhēnīd man ohrmazd ham [b] abar pad 𐭠𐭣𐭥
ī arangistān [ī hrōm] kē asālār abar mānišn hēnd [kū zūd abāz ēstēnd asi kē ēdōn gōwēd ay xwadāy
pad xwadāy nē dārēnd] [c] u-š pad ān ī ōy petyāragīh frāz kīrrēnīd gannāmēnōg purrmarg [d]
zamestān ī dēwān dād [stahmagtar bawēd]

[a] Als sechzehnten der Orte und Regionen schuf ich, der ich Ohrmazd bin, das sehr gute (Land) [b] an den 𐭠𐭣𐭥 vom Arangistān [von Hrom], das ohne Autorität wohnt [d.h. sie geben (die Autorität) schnell auf. Es gibt einen, der sagt, daß sie den Herrn nicht für Herrn halten²⁶⁷]. [c] Da schuf Gannāg Mēnōg, der viel Zerstörung hat, zu seinem Unglück [d] den von den dēwas geschaffenen Winter [er ist sehr hart].

²⁶⁸ Für die sprachwissenschaftliche Deutung dieser Formen s. Cantera (im Druck).

- Cantera, A. (im Druck). "The accusative of the i- and u-stems with presuffixal full or large grade in Avestan". *FsEmmerick*.
- Gershevitch, I. (1954). *A Grammar of Manichean Sogdian*. Oxford, Basil Blackwell.
- Gignoux, P. (1984): *Le livre d'Arda Viraz. Translittération, transcription et traduction du texte pehlevi*, Paris: Institut Français d'Iranologie de Téhéran.
- Gharib, B. (1995). *Sogdian Dictionary. Sogdian-Persian-English*. Tehran.
- Henning, W. B. (1933–1934). „Das Verbum des Mittelpersischen der Turfanfragmente.“ *Zeitschrift für Indologie und Iranistik* 9: 158–253.
- Humbach, H. & K. JamaspAsa (1969). *Vae θā Nask. An Apocryphal Text on Zoroastrian Problems*. Wiesbaden.
- Jaafari-Dehaghi, M. (1998). *Dādestān ī Dēnīg. Part I*. Paris, Association pour l'avancement des études iraniennes.
- Jamasp, H. (1907). *Vendidād. Avesta with the Pahlavi translation and commentary and glossarial index*. Bombay, Government Central Book Depot.
- Kapadia, D. (1953). *Glossary of Pahlavi Vendidad*. Bombay.
- Kellens, J. (1974). *Les nom-racines de l'Avesta*. Wiesbaden, Reichert.
- Klingenschmitt, G. (1972). „Die mittelpersischen Pronomina 'yn und h'n, neupersisch *in* und *ān*.“ *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 30: 93–109.
- Kotwal, F. M. and G. Kreyenbroek (2003). *The Hērbedestān and Nērangestān. Volume III: Nērangestān, Fragard 2*. Paris, E. Peeters.
- MacKenzie, D. N. (1966). *The dialect of Awroman (Hawrāmān-ī Luhōn)*. København, Munksgaard.
- MacKenzie, D. N. (1970). "A Zoroastrian master of ceremonies." *W. B. Henning Memorial Volume*. M. B. I. Gershevitch. London, Lund Humphries: 264–271.
- MacKenzie, D. N. (1971). *A concise Pahlavi dictionary*. London, Oxford University Press.
- Mayrhofer, M. (1992–2001). *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Heidelberg, Carl Winter-Universitätsverlag.
- Morgenstierne, G. (1974). *Etymological vocabulary of the Shughni group*. Wiesbaden.
- Nyberg, H. S. (1974). *A manual of Pahlavi. Part II: Glossary*. Wiesbaden, Harrassowitz.
- Omar, F. (1992). *Kurdisch-deutsches Wörterbuch*. Berlin, Kurdische Studien Berlin im VWB-Verlag für Wissenschaft und Bildung.
- Salemann, C. (1895–1901). „Mittelpersisch.“ *Grundriß der iranischen Philologie*. E. Kuhn and W. Geiger. I, 1: 249–332.
- Sanjana, D. P. (1895). *The Zand ī javit shēda dād. The Pahlavi Version of the Avesta Vendidad*. Bombay, Education Society's Steam Press.
- Scheftelowitz, J. (1903). „Altiranische Studien.“ *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 57: 107–172.
- Skjærvø, P. O. (1989). "Pashto." *Compendium linguarum iranicarum*. R. Schmitt. Wiesbaden, Reichert: 384–410.
- Steingass, F. J., J. Richardson, et al. (1930). *A comprehensive Persian-English dictionary, including the Arabic words and phrases to be met with in Persian literature*. London, K. Paul Trench Trubner & Co.
- Wackernagel, J. and A. Debrunner (1954). *Altindische Grammatik. Band II, 2. Die Nominalsuffixe*. Göttingen.
- Weber, D. (1970). *Die Stellung der sog. Inchoativa im Mitteliranischen*. Philosophische Fakultät. Göttingen, Georg-August-Universität.
- Williams, A. V. (1990). *The Pahlavi Rivāyat accompanying the Dādestān ī Dēnīg. Part I: Transliteration, transcription and glossary. Part II: Translation, Commentary and Pahlavi Text*. Copenhagen, Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab.
- Wolff, F. (1910). *Avesta. Die heiligen Bücher der Parsen übersetzt auf der Grundlage von Chr. Bartholomae's Altiranischem Wörterbuch*. Straßburg, Karl J. Trübner.

ORIENTALIA SUECANA

An International Journal of
Indological, Iranian, Semitic and Turkic Studies

VOL. LV (2006)

Edited by
GUNILLA GREN-EKLUND

in co-operation with
BO ISAKSSON
LARS JOHANSON
BO UTAS

UPPSALA
SWEDEN